

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 41 (1989)
Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zoom

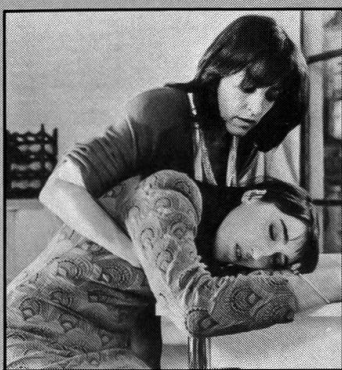
Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 41. Jahrgang

«Der Filmberater» 49. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Ein amüsanter Narrenstreich des Spaniers Pedro Almodóvar ist der Film «Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs»: eine schnelle, knallfarbene Komödie (mit Carmen Maura und Rossy de Palma).

Bild:

Monopole Pathé Films

Vorschau Nummer 3

Solothurner Filmtage 1989

Neue Filme:
Big Time
Camille Claudel
Dead Ringers

Nummer 2, 25. Januar 1989

Inhaltsverzeichnis

Thema: 2 31. Internationale Dokumentarfilmwoche Leipzig

2 Die (schwindende) Leuchtkraft der Ziege

Geschichte des Films in 250 Filmen 13

13 Jean Vigo und die letzten Jahre der Freiheit in Deutschland

Film im Kino 17

- 17 Mujeres al borde de un ataque de nervios
- 19 The Raggedy Rawney
- 21 Gorillas in the Mist
- 23 The Accused
- 25 Dear America: Letters Home from Vietnam

Film auf Video 27

27 Un homme et une femme: vingt ans déjà

TV – kritisch 29

29 «Gleichnisse» im Vergleich

Impressum

Herausgeber

Verein für katholische Medienarbeit

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91; Telefax 031/46 09 80

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 53.– im Jahr, Fr. 31.– im Halbjahr (Ausland Fr. 57.–/34.–).

Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 43.–/Halbjahresabonnement Fr. 25.–, im Ausland Fr. 47.–/27.–). Einzelverkaufspreis Fr. 4.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30 -169-8

Bei Adressänderungen immer Abonentennummer (siehe Adressetikette) angeben

Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

Liebe Leserin Lieber Leser



Die Beschreibung und Darstellung von Gewalttaten ist von der Bibel (Kain) über Homer (Trojanischer Krieg) und die Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft bis zu Raymond Chandler und Alfred Hitchcock immer als spannend empfunden worden. Umstritten war und ist, wieviel an Gewaltdarstellung «es erträgt», wann sie zum Selbstzweck wird und ab wann sie als «verrohend» zu wirken beginnt. Noch vor wenigen Jahrzehnten wetteten besorgte Erzieher gegen die «Verrohung der Jugend» durch Karl May und die John-Kling- und Rolf-Torring-Hefte, heute haben sie die «Brutalos» auf Video im Visier. Was den Erwachsenen damals wie heute vor allem Angst zu machen scheint, ist die Tatsache, dass sich Kinder und Jugendliche diese Schundprodukte zu früh und vor allem *unkontrolliert* zu Gemüte führen.

Trotz dieser Relativierung ist der Konsum von Gewalt und Brutalität in den Medien ein Problem, das zu Recht von Max Peter Ammann in seiner «Limit»-Sendung vom Fernsehen DRS vom 5. Januar aufgegriffen worden ist. Die Frage ist nur, ob «Limit» das geeignete Forum für ein solches Thema ist. So sehr ich seit der «Tele-Arena» guten Angeakens engagierte, spontane Meinungsäusserungen verschiedenster Personen zu einem bestimmten Thema schätze, so denke ich doch, dass es nicht bei der Vorführung eines einschlägigen Films und anschliessender Abfragung von Eindrücken und Meinungen, die dann kaum oder gar nicht vertieft werden, bleiben darf. Wie verhält es sich beispielsweise mit der Gewalt in der «Realität», in den menschlichen Beziehungen, in der Öffentlichkeit, im Verkehr, in den offenen und versteckten Aggressionen zwischen Interessengruppen und Staaten? Waren frühere Zeiten mit Folterungen, öffentlichen

Hinrichtungen, Hexenverbrennungen, Reisläuferei und Sklaverei weniger gewalttätig? Und wenn viele Menschen die heutige Zeit für besonders gewalttätig halten, müsste doch gefragt werden, wie weit die Medien, beispielsweise das Fernsehen mit Tagesschau, Katastrophenberichten und Krimiserien, zu dieser Meinung beitragen. Und bei der Diskussion über «Brutalos» wäre zu fragen, ob einzelne oder gehäufte Horrorszenen und Scheusslichkeiten nicht eher ein Problem für Erwachsene als für Jugendliche sind. Horrorszenen sind für sie oft Mutproben wie früher Gruselkabinett und Geisterbahn. Schlimmer als einzelne grausige, brutale Szenen sind Werte und Verhaltensweisen, die in Filmen wie dem in «Limit» gezeigten «Class of 1984» vorgeführt werden: Einzelne Menschen und Menschengruppen werden systematisch zu Monstern gemacht, bis man als Zuschauer selber nur noch den Wunsch hat, diese zu erledigen. Diese Methode der Diffamierung ist deshalb so schlimm, weil sie auch in der Wirklichkeit bestens funktioniert: Frauen wurden als Hexen ausgegrenzt, um sie guten Gewissens zu verbrennen, und Hitler hat die Juden zu Untermenschen deklariert, um sie in Vernichtungslagern auszumerzen. Im emotional geschickten Aufbau von Feindbildern liegen die wirklichen Gefahren – und die sind keineswegs auf «Brutalos» beschränkt.

Zu diskutieren wären insbesondere auch medienpolitische Aspekte. Wer beispielsweise private TV-Stationen herbeisehnt, nimmt auch ein grösseres Angebot an brutalen Filmen in Kauf. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Und wenn Max Peter Ammann in einem Interview erklärt, ein Fernsehen DRS ohne «Brutalos» bleibe inhaltlich und formal rückständig, so halte ich das für eine bedenkliche Argumentation. Wenn tatsächlich die Bedürfnisse aller Zuschauersegmente befriedigt werden sollen, wird das Fernsehen zur Bedürfnisanstalt.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Althaus